

**Zitierhygiene 3: „Was kümmern mich die Medici...?“
Friedrich Kasimir, Ludwig Wallrad, Friedrich Carl und Friedrich
Wilhelm Medicus – Autoren wissenschaftlicher Pflanzennamen?
Ein kritischer Blick auf BRUMMITT & POWELL 1992: 416**

THOMAS RAUS

Zusammenfassung: Es gibt in der botanischen Taxonomie (bisher) nur einen Autor wissenschaftlicher Pflanzennamen namens Medikus oder Medicus ohne gleichnamige Nomenklatoren neben ihm. Die in BRUMMITT & POWELL (1992) angeführten Standardautoren „L.W.MEDICUS“ und „W.MEDICUS“ sind als nomenklatorisch irrelevant zu ignorieren. Die Autorbezeichnung „MEDIK.“ gilt ausnahmslos für alle infrage kommenden Taxa. Autorbezeichnungen wie „MED.“, „MEDIC.“ oder „MEDICUS“ sind entsprechend zu standardisieren.

Abstract: Citation hygiene 3: “Why should I care about those Medici...?” Friedrich Kasimir, Ludwig Wallrad, Friedrich Carl und Friedrich Wilhelm Medicus – authors of scientific plant names? BRUMMITT & POWELL 1992: 416 revisited. In botanical taxonomy there is actually only one author of scientific plant names called Medikus or Medicus, without competing botanists of the same name beside him. The irrelevant standard authors „L.W.MEDICUS“ and „W.MEDICUS“, recommended by BRUMMITT & POWELL (1992), are to be ignored. The author abbreviation “MEDIK.” invariably applies to all names and combinations in question. Author abbreviations such as “MED.,” “MEDIC.” or “MEDICUS” are to be standardised accordingly.

Thomas Raus
Botanischer Garten und Botanisches Museum
Berlin-Dahlem, Freie Universität Berlin,
Königin-Luise-Straße 6–8, 14195 Berlin;
t.raus@bgbm.org

1. Einleitung

Jeder Kompilator, Rezensent oder seinen eigenen Manuskriptrichtlinien verpflichteter Herausgeber mitteleuropäischer taxono-

misch-floristischer Basisliteratur trifft auf den Spuren effektiv falscher oder lediglich nicht standardisierter Autorzitate wissenschaftlicher Pflanzennamen zwingend auf einen Fall, der nicht neu ist, aber trotz (besser wegen) rezenter Standardisierungsbemühungen bis heute im Unklaren schwebt und deswegen eines aufklärenden Kommentars bedarf. Es handelt sich um verschiedene Träger des Nachnamens „Medicus“ in lateinischer oder „Medikus“ in deutscher Diktion.

2. Internationaler Standard

Wissenschafts- und publikations-„politisch korrekt“ richtet sich der Blick des Klärung Suchenden zuerst auf den internationalen Standard der Autorbezeichnungen von BRUMMITT & POWELL (1992), dem zu folgen sich alle mitteleuropäischen Florenwerke, nationalen Artenlisten und Internet-Plattformen des beginnenden 21. Jahrhunderts verpflichtet haben (z. B. WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998: 19; JÄGER & WERNER 2005: 11, Fußnote; ERHARDT & al. 2008a: 16, 2008b: 1157; The International Plant Names Index (IPNI): <http://www.ipni.org/index.html>). Es werden dort drei verschiedene Autoren namens Medicus unterschieden, die alle laut Kennbuchstaben „S“ (= *Spermatophyta*) Höhere Pflanzen beschrieben haben sollen und von denen einer durch die präferierte deutsche Schreibweise seiner entsprechenden Vor- und Nachnamen von den übrigen beiden abgesetzt ist (Standard-Autorbezeichnung fett, BRUMMITT & POWELL 1992: 416):

Medicus, Friedrich Casimir (siehe Medikus, Friedrich Kasimir)

Medicus, Ludwig Wallrad (1771–1850) – S –
L.W.MEDICUS

Medicus, W. (ca. 1892) – S – **W.MEDICUS**

Medikus, Friedrich Kasimir (1736–1808) – S – **MEDIK.**

Wie bereits in anderem Zusammenhang festgestellt (RAUS 2003, 2007, 2008), ist auch in diesem Fall der von BRUMMITT & POWELL (l. c.) eingeführte Standard, vom Internationalen Code der Botanischen Nomenklatur (MCNEILL & al. 2006: 86–87) als „unambiguous“ – unmissverständlich und widerspruchsfrei – gelobt, nicht unbedingt die Lösung, sondern vielmehr Teil (oder besser Fortschreibung) des implizierten nomenklatorischen Identitätsproblems.

3. Medicus oder Medikus? – Die „K-Frage“

Die Separierung verschiedener hier betrachteter Autoren durch die lateinische bzw. deutsche Schreibweise ihres Nachnamens ist keine Erfindung unserer Tage, geschweige denn der Standardisierer BRUMMITT & POWELL (l. c.), sondern lässt sich über mehr als 100 Jahre zurück verfolgen. Es war PRITZEL (1872: 211), der in seinem „Thesaurus literaturae botanicae“ erstmals einen „Medicus [sic!], Ludwig Wallrad, Professor in München“ von einem „Medikus [sic!], Friedrich Casimir, Dr. med., Reg.-Rath, Director der Gartens in Schwetzingen und Mannheim“ formal mit <c> beziehungsweise <k> unterschied. Gut ein halbes Jahrhundert später machte FIORI (1925–1929) dieses in seiner „Nuova flora analitica d'Italia“ zur Tradition, indem er im „indice degli autori“ dieses Werkes die folgende Unterscheidung zweier Autoren von Pflanzennamen festlegte und zum Gebrauch empfahl: „Medic. = Medicus L. W.“ und „Medik. = Medikus F. C.“ (FIORI 1929: 1115). Es bedurfte weiterer drei Jahrzehnte, bis Max Brosi, ein aufmerksamer Schweizer Botaniker aus Solothurn, Zweifel an dieser Konvention anmeldete: „Da in der botanischen Literatur die Schreibweise Medikus und Medicus anzutreffen ist, besteht Anlaß, zu untersuchen, ob mit dieser Unterscheidung wirklich die Autoren L.W. und F.C. Medikus gemeint sind und ob etwa mit diesen Angaben bei einzelnen Pflanzennamen eine Unrichtigkeit vorliegt. ... Der

von Fiori l. c. erwähnte L.W. Medicus ist vermutlich Ludwig Wallrad Medikus [sic!] ... Das ist der Sohn von Friedrich Casimir Medikus“ (BROSI 1958: 397). Weiter heißt es: „Zu Lebzeiten der beiden Medikus erschiedene Arbeiten wenden wahllos die verschiedene Schreibweise an, und es ist nicht so, dass sich der Vater mit <k> und der Sohn mit <c> geschrieben hat, wie man nach Fiori meinen könnte. Es kommt vielmehr darauf an, ob die deutsche oder die lateinische Schreibweise verwendet worden ist“. Brosi bemerkt dann zur Unterscheidung von Vater und Sohn Medicus, dass „Medikus Vater die viel bedeutendere Autorentätigkeit ausgeübt hat als sein Sohn“ und dass „sobald der Sohn L.W. gemeint ist“, das zum Ausdruck kommen müsse entweder mit den Initialen oder mit „Med. fil. wie bei L. und L. fil.“ (BROSI 1958: 398).

STEARN (1961: CXIV [114]) bringt die bibliografischen Skrupel auf den Punkt, indem er feststellt, dass Friedrich Casimir Medicus [sic!] „on occasion also rendered his own name as Friedrich Casimir Medicus, Friedrich Kasimir Medicus and Friedrich Kasimir Medikus, much to the inconvenience of library cataloguers and the confusion of some botanical authors.“ Der letztgenannten Schreibweise – Friedrich Kasimir Medikus – bedient sich STAFLEU (1971: 260, 355) bei seiner wissenschaftsgeschichtlichen Würdigung des Lebenswerks des Mannheimer Medikus, somit den Usus seit Pritzel und Fiori festigend. Den letzten Segen in der „K-Frage“ erteilen in ihrem opus magnum „TL-2“ STAFLEU & COWAN (1981: 393-394), die die Autoren Medikus, Friedrich Kasimir [Medikus, Friedrich Casimir] (= Medikus mit <k>) und Medicus, W. (= Medicus mit <c>) unterscheiden. Brosis Ausführungen waren den „TL-2“-Autoren durchaus bekannt, indem sie interpretieren: „BROSI (1958) found Friedrich Casimir Medikus to be correct“ – eine Festlegung, die Brosi so stringent gar nicht getroffen hat, wenn man die Originalquelle zu Rate zieht. Fest zu halten ist in unserem Zusammenhang aber, dass die oben angeführte Standardisierung nach BRUMMITT & POWELL (1992), nämlich ein Medikus mit <k> gegenüber mehreren Medicus mit <c>, „traditionell“ auf PRITZEL (1872), FIORI (1925–1929) und STAFLEU & COWAN (1981) basiert.

4. Mitteleuropäische Praxis

Nach der Typographie in FIORI (1925–1929) hat „Medik. = Medikus F. C.“ *Kerneria myagroides* (= *K. saxatilis*) und „Medic. = Medicus L. W.“ *Amelanchier ovalis*, *Capsella bursa-pastoris*, *Cotoneaster integerrimus* und *Laburnum anagyroides* beschrieben, was das seinerzeitige Stirnrunzeln Brosis (BROSI 1958) hervorgerufen hatte. Überfliegt man mit der „Standardliste Deutschlands“ (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998), dem „Rothmalei“ (JÄGER & WERNER 2005), dem „Schmeil/Fitschen“ (SENGHAS & SEYBOLD 2003) und dem „Oberdorfer“ (OBERDORFER 2001) ausgewählte floristische Basisliteratur Mitteleuropas und nimmt zum Vergleich noch die „Flora europaea“ (HALLIDAY & BEADLE 1983) und den „Zander“ (ERHARDT & al. 2008a, 2008b) hinzu, so stellt sich bei den jeweiligen Autorzitaten ein munteres Durcheinander von Medicus mit <c> und Medikus mit <k> heraus. Einige der genannten Werke umgehen die Entscheidung, welcher Autor der richtige sei, durch ein neutrales „MED.“, ein Autorenkürzel, das kein Standardelement ist und auch bei der Vielzahl von Autoren mit den Anfangsbuchstaben M-e-d uneindeutig ist (Medeiros, Medelius, Medina, Medlar, Medley, Medicott, Medlin, Medrano, Medwedew, Medwell; BRUMMITT & POWELL 1992: 416). Wer hat tatsächlich die Gattung *Pseudofumaria* aufgestellt (vgl. Tab. 1), Medik. (Medikus Vater) oder Medic. (Medicus Sohn) im Sinne von FIORI (l. c.) und BROSI (l. c.)? Zur Klärung dieser Frage bedarf es eines Blickes auf Leben und Werk der bei BRUMMITT & POWELL (l. c.) verzeichneten Wissenschaftlerpersönlichkeiten.

5. „L.W.MEDICUS“: Ludwig Wallrad Medicus (1771-1850)

Über Dr. Ludwig Wallrad Medicus, „königlich baierischer Hofrath, ordentlicher öffentlicher Professor der Land- und Forstwirtschaft sowie der Technologie an der Ludwig-Maximilians Universität zu Landshut resp. München [MEDICUS 1804], correspondirendes Mitglied der königlich baierischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied anderer gelehrten Gesellschaften“ berichtet LEISEWITZ (1885: 168): „Während der Zeit, welche er seiner forst- und bergmännischen Schulung widmete, ließ er sich auch keine Gelegenheit

entgehen, mit der Landwirtschaft vertraut zu werden. Die erste Frucht dieser Bemühungen bildete eine Preisschrift über ‚Die Stallfütterung‘, welche von der Patriotischen Gesellschaft in Nürnberg mit dem ersten Preise gekrönt wurde. Als er demnächst noch im J. 1794 eine Instructionsreise durch alle Cantons der Schweiz vollführt und deren Resultate in einer Schrift über ‚Die Alpenwirthschaft‘ [MEDICUS 1795] niedergelegt hatte, wurde er gegen Ende 1795 zum außerordentlichen Professor an der staatswirtschaftlichen hohen Schule zu Heidelberg durch den kurpfälzischen Kurfürsten Karl Theodor ernannt.“ Weiter heißt es: „Auf dem Gebiete der Litteratur hatte er seit 1802, wo seine ‚Anleitung zum forstwissenschaftlichen Studium‘ als Forsthandbuch erschienen war [MEDICUS 1802], unter dem hemmenden Einfluß der kriegerischen Unruhen längere Zeit unthätig bleiben müssen; erst 1809 trat er wieder mit einem neuen Werke an die Oeffentlichkeit und dies war sein ‚Entwurf eines Systems der Landwirtschaft‘ [MEDICUS 1809], ein compendiarisch gehaltenes Lehr- und Hilfsbuch, für die Bedürfnisse des akademischen Studiums berechnet“ (LEISEWITZ 1885: 169). „Ein sehr eifriger, gewissenhafter und tüchtiger Lehrer, zugleich ein unermüdlich thätiger Schriftsteller“ schreibt auch der Gießener Biograph HESS (1885: 233) über den Landshuter (später Münchener) Medicus, räumt aber zugleich ein: „Mangel an schöpferischer Kraft und die große Ausdehnung seines Lehrgebietes (6 umfangreiche Fächer) ließen ihn nicht zu eigenen Forschungen kommen“. Als alleinerziehender Vater hat er wohl auch kaum die Zeit gesucht oder gefunden, taxonomische Forschung zu betreiben und nomenklatorisch tätig zu werden. „Sein Familienleben war ein musterhaftes, schon früh verwittwet nahm er als Vater von sieben Waisen die ganze Summe der Elternpflichten allein auf seine Schultern. Er theilte seine Zeit in die Sorge für das Wohl der Familie und in die Erledigung der Berufsaufgaben“ (LEISEWITZ 1885: 170). Seine „Futterbaugeschichte“, ein von PRITZEL (1872: 211) zitiertes Spätwerk, welches er als 58-Jähriger veröffentlichte (MEDICUS 1829) und das bis heute als „erste gründliche Studie dieses Fachgebiets“ gilt (GERBER 2008: 499), ist ohne taxonomische Relevanz und rein angewandt-agrarwissenschaftlichen Inhalts. BROSI (1958: 398) indes merkt an: „Ich habe zwar nirgends feststellen können, dass

dieser L.W. Medikus als beschreibender Autor tätig war, doch ergibt sich aus Biographien, dass er, wenn auch in der Hauptsache auf den Gebieten der Forst- und Landwirtschaft wirksam, ein höchst vielseitiger und bedeutender Naturwissenschaftler war, der als Autor in Frage kommen kann.“ Eine Inventarisierung des „ökonomischen- und Forstgartens der königl. Ludwigs-Maximiliansuniversität“ (MEDICUS 1808) steht durchaus im Verdacht, Validierungen von Pflanzennamen zu enthalten. Solcherlei Lebend-sammlungsinventare oder auch Samenkataloge waren damals übliche Publikationsgelegenheiten für neue Taxa. Erst später wurde diese Praxis zur Unsitte erklärt (STAFLEU & al. 1972: 36, Art. 29) und gilt weiterhin als solche (McNEILL & al. 2006: 55, Article 30.3). Die Beschreibung des Münchener Universitätsgartens von 1808 enthält aber keinerlei gültige Validierungen oder Neukombinationen von Pflanzennamen. Die von FIORI (1925–1929) suggerierte nomenklatorische Tätigkeit von L.W. Medicus und deren Kodifizierung durch BRUMMITT & POWELL (1992) sind folglich obsolet. Dennoch hält sich, wie die Eingabe des Standardautors „L.W. Medicus“ in das Suchfeld „Author / taxon name authors“ der IPNI-Benutzeroberfläche lehrt, im „International Plant Names Index“ (IPNI – <http://www.ipni.org/index.html>, Bearbeitungsstand vom 1.9.2009) hartnäckig die Botschaft aus dem renommierten Gray Card Index der Harvard-Universität, der Münchener Medicus („Med. fil.“ sensu BROSI 1958: 398) habe die Verbenacee *Lantana sanguinea* beschrieben. In Wirklichkeit war sein Vater, der Mannheimer Medikus, der Autor (MEDIKUS 1775: 229), wie dieselbe elektronische Quelle (IPNI, l. c.) bei Eingabe des Standardautors „Medik.“ in das Autor-Suchfeld bereitwillig (automatisch) mitteilt. Die IPNI-Maschine kommt mit solchem Widerspruch problem- und entscheidungslos zurecht (vgl. dazu RAUS 2007: 55).

6. „W.MEDICUS“: Friedrich Wilhelm Medicus (1819–1912)

Der zweite Medicus des Autorenregisters von BRUMMITT & POWELL (1992), die allerdings weder dessen Vornamen noch seine Lebensdaten kennen, ist „Dr. Wilhelm Medicus, geboren den 7.12.1819 zu Landshut“ (MEDICUS 1891b: Frontispiz, mit Portrait des Genann-

ten), der älteste Sohn von Ludwig Wallrad Medicus. Seine vollständigen Vornamen lauteten Friedrich Wilhelm, und er starb am 2.10.1912 mit fast 93 Jahren in Kaiserslautern. Seit 1845 gab er als Reallehrer Naturkundeunterricht an der Kreisgewerbeschule (später Oberrealschule) in Kaiserslautern. In den 1890er Jahren (vor 1892) wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er spielte eine große Rolle in der Pollichia, eines naturwissenschaftlichen Vereins der Bayerischen Pfalz, 1890 wurde er dessen Ehrenmitglied (GEBHARDT 1964: 235, 1970: 176). Außerhalb seiner schulischen Tätigkeit wirkte er als Konservator am Naturhistorischen Museum in Kaiserslautern. Dieses Museum ist im Zweiten Weltkrieg total ausgebrannt und nicht mehr aufgebaut worden (H.-J. Kretzer, pers. comm.). Friedrich Wilhelm Medicus entfaltete als Autor unter seinem Rufnamen Wilhelm eine naturkundlich breit gefächerte schriftstellerische Tätigkeit. Anfängliche faunistische Arbeiten über seine Pfälzer Heimat (MEDICUS 1863, 1867) wichen einem ernsthaften pädagogischen Interesse, der mykologischen (MEDICUS 1883) und entomologischen (MEDICUS 1887a, 1887b, 1889, 1900) Volksbildung seiner Zeit qualitativ aufzuhelfen und ihr einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert zu sichern. Spätere Arbeiten griffen auch über den rein organismischen Horizont hinaus (MEDICUS 1891a), unter anderem übersetzte er das „maßgebliche Werk“ (ROBACK 1970) des Psychologen und Physiologen Alfred Binet aus dem Französischen, der später durch seine Testreihen zur Intelligenzmessung bei Kindern Berühmtheit erlangte und als Begründer der Psychometrie gilt (BINET 1892). All das böte keinen Anlass, bei Wilhelm Medicus botanisch-nomenklatorische Aktivitäten zu vermuten, wäre er nicht auch der Autor einer „Flora von Deutschland“ in 10 Lieferungen (MEDICUS 1891b–1893; vgl. STAFLEU & COWAN 1981: 393). Aber wie schon der Untertitel des Werkes verrät („Illustriertes Pflanzen-Buch. Anleitung zur Kenntnis der Pflanzen nebst Anweisung zur praktischen Auflage von Herbarien“), hat auch dieses Werk vornehmlich Volksbildungscharakter und enthält bei näherem Hinsehen weder taxonomische Beschreibungen noch nomenklatorische Neukombinationen – unter dem Strich also der zweite „obsolete“ Medicus mit <c>, der bei BRUMMITT & POWELL (1992) effektiv nichts zu suchen hat.

7. „MEDIK.“: Friedrich Kasimir Medikus (1736–1808)

Bleibt der dritte der von BRUMMITT & POWELL (1992: 416) angebotenen „Medici“, nämlich der mit deutscher Schreibweise seines Namens Individualisierte, der als Autor von Pflanzennamen infrage kommen muss, nachdem der Münchener und der Kaiserslauterer Medicus aus dem Rennen sind. Friedrich Kasimir, der Mannheimer Medikus (* 6. Januar 1736 in Grumbach/Glan, Landkreis Kusel; † 15. Juli 1808 in Mannheim), enttäuscht uns nicht. Nach dem Medizinstudium praktizierte er zunächst als niedergelassener Arzt (KISTNER 1930). 1759 wurde er kurpfälzischer Garnisonsphysikus in Mannheim (KNOLL 2003: 18). Im Jahr 1764 (MANTEL & PACHER 1976: 203) ernannte ihn Herzog Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken zum „Hof-Medicus“ (nomen est omen). Schon „um 1760“ (KIEFER 2004: 391) war Medikus Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, seit 1761 der Kurbayerischen Akademie der Wissenschaften in München, seit 1762 der Römisch-Kaiserlichen Akademie der Naturforscher Leopoldina und seit 1764 der Kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften in Mannheim. 1769 wurde er Ehrenmitglied der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Kaiserslautern. Medikus veröffentlichte viele Werke zur Medizin, Volkswirtschaft, Botanik und Gartenkunst. Ein vollständiges Werkverzeichnis mit 135 Schriften aus den Jahren 1761 bis 1807 verdanken wir KNOLL (2003: 107–130).

Medikus war als Student von Johann Georg Gmelin – nach dessen sibirischen Reisen (1733–1743) seit 1749 Professor für Medizin und Botanik an der Universität Tübingen – in die zeitgenössische Pflanzenwissenschaft eingeführt worden. Als Mannheimer Akademiemitglied widmete er sich ab 1764 ganz der Systematischen und Angewandten Botanik. Anlässlich eines Paris-Aufenthaltes 1765/66 knüpfte er nützliche Kontakte zu einflussreichen Botanikern wie Michel Adanson, Henri-Louis Duhamel du Monceau, Bernhard de Jussieu und André Thouin. Mit seinen Kollegen Joseph Gottlieb Köhreuter (Karlsruhe) und Albrecht von Haller (Göttingen) verband ihn eine lebenslange Freundschaft. Er selbst war Gartendirektor in Schwetzingen und in Mannheim (vgl. MEDIKUS 1771). Bei der Zerstörung

Mannheims in den Französischen Revolutionskriegen 1795 und 1799 wurde sein dortiger botanischer Garten – „one of the best botanic gardens of Germany“ (STEARNS 1961) – schwer beschädigt; kurz nach seinem Tode 1808 wurde der heute vergessene Garten aufgelöst.

Als Botaniker war Medikus anfangs ein Bewunderer (KNOLL 2003: 94), dann aber ein erbitterter Gegner der Linnéschen Reformen und unterstützte weiterhin die botanische Systematik von Joseph Pitton de Tournefort, die jedoch zusehends von Linnés System verdrängt wurde (STEARNS 1961, STAFLEU 1971). Alle seine wichtigen Publikationen dieser Periode (z. B. MEDIKUS 1782–1784a, 1784b, 1786, 1787a, 1787b, 1789, 1790b, 1790c, 1791) enthalten scharfe, mitunter ausgesprochen emotionale und ungerechte Angriffe gegen Linné. STAFLEU (1971: 261, 265) bezeichnet diese Kollegenschelte als „merciless“ – gnadenlos – und meint: „It sometimes seems as though Medikus' main purpose in publishing were to attack Linnaeus.“ Medikus nennt die Schriften Linnés „Machwerke“ und wirft ihm „wissenschaftlichen Despotismus“ vor (MEDIKUS 1793: 12, 20). Linné selbst wusste wahrscheinlich nichts von den Angriffen seines deutschen Kollegen, da er keine von Medikus' Schriften besaß, wie der Katalog der Linnaean Society of London ausweist (KNOLL 2003: 99). Ergebnisse dieses Wissenschaftlerstreits, welche Medikus seinem Erzfeind Linné „abtrotzte“ und die bis heute Bestand haben, sind jedem mitteleuropäischen Floristen bestens vertraut (vgl. Tab. 1) – die Gattungen *Amelanchier* (MEDIKUS 1789: 155), *Aronia* (MEDIKUS 1789: 140), *Capsella* (MEDIKUS 1792a: 85), *Cotoneaster* (MEDIKUS 1789: 154), *Kernera* (MEDIKUS 1792a: 71), *Nonea* (MEDIKUS 1789: 31) und *Pseudofumaria* (MEDIKUS 1789: 110) sowie die Arten *Amelanchier ovalis* (MEDIKUS 1793: 79), *Capsella bursa-pastoris* (MEDIKUS 1792a: 85), *Cotoneaster integerrimus* (MEDIKUS 1793: 85), *Laburnum anagyroides* (MEDIKUS 1787b: 363), *Melilotus albus* (MEDIKUS 1787b: 382) und *Vincetoxicum hirundinaria* (MEDIKUS 1790b: 404; vgl. FUCHS 1962). Die Gattungsnamen *Laburnum*, *Vaccaria* und *Vincetoxicum* werden in einigen deutschen Florenwerken ebenfalls Medikus zugeschrieben (vgl. Tab. 1), die Priorität liegt hier jedoch bei FABRICIUS (1759: 228, *Laburnum*,

Tab. 1: Medikus/Medicus-Zitate in mitteleuropäischer floristischer Basisliteratur (akzeptierte Namen fett). – Nomenclatural authorships of Medikus / Medicus in selected Central European basic floras and checklists (accepted names in bold).

Familie	Taxon	St-D
Malvaceae	<i>Abutilon theophrasti</i>	Medik. 1787
Rosaceae	<i>Amelanchier</i>	Medik. 1789
Rosaceae	<i>Amelanchier ovalis</i>	Medik. 1793
Rosaceae	<i>Amelanchier canadensis</i>	auct. non L.
Rosaceae	<i>Aronia</i>	
Rosaceae	<i>Aucuparia</i>	Medik. „1792“ [=1789]
Rosaceae	<i>Aucuparia sylvestris</i>	Medik. 1789 (= <i>Sorbus aucuparia</i> L.)
Cruciferae	<i>Capsella</i>	Medik. 1792
Cruciferae	<i>Capsella bursa-pastoris</i>	(L.) Med. 1792
Rosaceae	<i>Cotoneaster</i>	Medik. 1789
Rosaceae	<i>Cotoneaster integerrimus</i>	Medik. 1793
Cruciferae	<i>Kernera</i>	Medik. 1792
Cruciferae	<i>Kernera myagroides</i>	Medik. [1794], nom. illeg.
Leguminosae	<i>Laburnum</i>	Fabr. 1759
Leguminosae	<i>Laburnum anagyroides</i>	Medik. 1787
Leguminosae	<i>Lathyrus angustifolius</i>	Medik. 1787 (= <i>L. sylvestris</i> L.)
Leguminosae	<i>Lathyrus sylvestris</i> subsp. <i>angustifolius</i>	(Medik.) Rothm. 1963
Leguminosae	<i>Lens culinaris</i>	
Leguminosae	<i>Melilotus albus</i>	Medik. 1787
Boraginaceae	<i>Nonea</i>	Medik. 1789
Papaveraceae	<i>Pseudofumaria</i>	Medik. 1789
Rosaceae	<i>Torminalis</i>	Medik. 1789
Caryophyllaceae	<i>Vaccaria</i>	Wolf 1776
Caryophyllaceae	<i>Vaccaria pyramidata</i>	Medik. 1789 (= <i>V. hispanica</i> (Mill.) Rauschert)
Asclepiadaceae	<i>Vincetoxicum hirsutinaria</i>	Medik. 1790
Cruciferae	<i>Vogelia</i>	Medik. 1792
Cruciferae	<i>Vogelia sagittata</i>	Medik. [1792]
Convolvulaceae	<i>Volvulus</i>	Medik. 1791, nom. rej.

FE = Flora europaea (HALLIDAY & BEADLE 1983); **Ob 8** = Pflanzensoziologische Exkursionsflora, ed. 8 (OBERDORFER 2001); **Ro 4/10** = „Rothmaler“ 4, ed. 10 (JÄGER & WERNER 2005); **S/F 92** = „Schmeil/Fitschen“, ed. 92 (SENGHAS & SEYBOLD 2003); **St-D** = Standardliste Deutschlands (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998); **Za 18** = „Zander“ Handwörterbuch der Pflanzennamen, ed. 18 (ERHARDT & al. 2008a).

Ro 4/10	S/F 92	Ob 8	Za 18	FE
Med.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
auct. non L.	auct.	auct.	(L.) Medik.	(L.) Medicus
Medik.			Medik.	
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
(L.) Medik.	(L.) Med.	(L.) Med.	(L.) Medik.	(L.) Medicus
Medik.	Med.	Med.		Medicus
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Medik.	Fabr.	Med.	Fabr.	Fabr.
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Medik.	Med.			
Medik.	Med.	Med.		
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Medic.	Med.		Medik.	
Wolf	Med.	Med.	Wolf	Medicus
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Medik.	Med.	Med.	Medik.	Medicus
Med.	Med.			Medicus
				Medicus
				Medicus

vgl. DANDY 1967: 58) bzw. bei WOLF (1776: 111, 130; zu *Vaccaria* vgl. ROSS 1966: 160, zu *Vincetoxicum* SCHWARZ 1939 und ROSS 1966: 161). Dagegen entstammen die Mittelmeerbotanikern bekannten Gattungen *Dipcadi* (MEDIKUS 1790c: 431, 1791: 13) und *Roemeria* (MEDIKUS 1792b: 15) der Feder des Mannheimer Gartendirektors, ebenso das in Mitteleuropa neophytische *Abutilon theophrasti* (MEDIKUS 1787a: 21) und eine Hülsenfrucht des täglichen Lebens, die Linse *Lens culinaris* (MEDIKUS 1787b: 361). Nicht unerwähnt bleiben sollen die Anstrengungen, die Medikus als „Nationalökonom“ unternahm, der damals kriegsbedingt übernutzten Landschaft und der daraus resultierenden Energiekrise, d.h. Holznot breiter Bevölkerungskreise durch die gezielte Einführung der Robinie als Forst- und Nutzbaum abzuwehren (MEDIKUS 1790a, USTERI 1790), nicht ohne erheblichen öffentlichen Widerspruch (HARTIG 1798; vgl. dazu auch BERNHARDT 1874: 155, 400). Er gründete dafür eigens eine Zeitschrift und schrieb sogar Geldprämien für den Robinienanbau aus (MEDIKUS 1794–1802). Friedrich Kasimir Medikus starb 1808, an den Rollstuhl gefesselt, in seinem 73. Lebensjahr an „Krankheit und Entkräftung“ (KNOLL 2003: 60). Fünf Jahre später machte ihm posthum sein leiblicher Enkel Friedrich Carl [Karl] die Initialen bibliographisch streitig, der zweite Sohn aus der siebenköpfigen Kinderschar seines Sohnes Ludwig Wallrad.

8. F.C.MEDICUS: Friedrich Carl Medicus (1813–1893)

Die Bücherei des Deutschen Gartenbaues, eine Sondersammlung der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin, hütet eine der reichsten biographischen Quellensammlungen auf dem Gebiet der Angewandten Botanik, die „Zander-Kartei“. Der englischsprachigen Fachöffentlichkeit wahrscheinlich eher unbekannt, sei sie deshalb auch ausländischen Nutzern zum Zwecke des „data mining“ wärmstens empfohlen.

Die Kartei, benannt nach ihrem Gründer Dr. Robert Zander, enthält auf geschätzt ca. 21 600 Karteikarten Literaturnachweise aus etwa 30 deutschsprachigen Gartenbauzeitschriften für den Zeitraum von 1783 bis 1920. Darüber hinaus wurden bis 1930 die Zeitschrift „Gartenwelt“ und bis 1941 die Zeit-

schrift „Gartenbauwirtschaft“ ausgewertet. Vereinzelt sind auch neuere Nachweise enthalten (<http://zander.u-b-tu-berlin.de/>, Stand vom 1.9.2009). Eine „Medicus/Medikus“-Recherche in der Zander-Kartei hält eine Überraschung bereit: Kein einziger der drei bei BRUMMITT & POWELL (1992) aktenkundigen „Medici“ wird hier biographisch geführt, dagegen ein vierter, und zwar unter beiden Varianten (lateinisch und deutsch) seines Vornamens: „Medicus, Dr. Friedrich Carl“ und „Medicus, Prof. Dr. Fr. Karl“. Er war ein Sohn des Münchener und ein Bruder des Kaiserslauterer Medicus.

Geboren am 28. Juni 1813 zu Landshut in Bayern, schlug er nach dem Vorbild des Vaters und des älteren Bruders den Weg einer volkswirtschaftlichen und angewandt-botanischen Karriere ein. 1839 fungierte er, kaum 26 Jahre alt, als Gründungsrektor der Landwirtschafts- und Gewerbeschule zu Ingolstadt, 1842 wurde er Inspektor an der Landwirtschaftlichen Zentralschule Schleißheim. Schulprogramme jener Zeit wären mögliche Publikationsorte für potenzielle botanische Beschreibungen aus der Feder dieses Medicus, lassen sich aber nicht nachweisen. 1843 wechselte er als Professor für Obst-, Wein-, Hopfen- und Gemüsebau an das Nassauische Landwirtschaftliche Institut zu Hof Geisberg bei Wiesbaden und wurde 1873 dessen Direktor. 1879 wählte ihn die Vereinigung deutscher Pomologen und Obstzüchter zu ihrem Präsidenten. Über seine Publikationen bemerkt LUCAS (1880: 67, 69): „Seit Jahrzehnten hat M. [Friedrich Carl Medicus] auch eine ausgedehnte und noch jetzt fortgesetzte literarische Thätigkeit entwickelt und abgesehen von sehr zahlreichen, beifällig aufgenommenen Aufsätzen in wissenschaftlichen Journalen verschiedene gleichfalls günstig beurtheilte Schriften von grösserem und kleinerem Umfange herausgegeben. Seine Schüler, welche ihm ein dankbares und liebevolles Andenken bewahren, rühmen sein reiches Wissen, sowie die Gründlichkeit, Klarheit und praktische Haltung seines Unterrichts. Wegen der gleichen Eigenschaften sind auch seine Schriften hochgeschätzt“. Die Aufgabe, in diesem wissenschaftlichen Gesamtwerk nach nomenklatorischen Autorschaften des Wiesbadener Medicus zu suchen, scheint zunächst hoffnungslos, dann sehr schnell überflüssig: Als botanischer Taxonom war er nicht tätig, auch nicht beiläufig (vgl. MEDICUS 1853,

1855, 1859, 1868; LUCAS & MEDICUS 1886). Vielmehr war er außerhalb seines akademischen Berufes Wirtschaftsführer und Politiker: „In den Jahren 1865 und 1866 war er auch als Stellvertreter Sr. Durchlaucht des Fürsten Wied Mitglied der I. Nassauischen Ständekammer“ (LUCAS 1880: 67). Er wurde 80 Jahre alt und starb am 18. Dezember 1893 in Wiesbaden. „Auch als Schriftsteller erwarb er sich einen bedeutenden Namen“ heißt es noch einmal in der Mitteilung über sein Ableben (LUCAS 1894), doch gut, dass er keine botanischen Taxa beschrieb. Ein andernfalls notwendig gewordener Autorenstandard „F.C.MEDICUS“ (oder „F.K.MEDICUS“) wäre mit den Initialen seines Mannheimer Großvaters deckungsgleich, und nur die Entscheidung in der „K-Frage“ (STAFLEU & COWAN (1981: Medikus, Friedrich Kasimir [Medikus, Friedrich Casimir] = Medikus mit <k>, siehe oben) und deren konsequente Befolgung hätte die Verwechslung beider unterbunden.

9. Zitierhygienischer Standard

Es gibt in der botanischen Taxonomie bisher nur den einen (Mannheimer) Medikus/Medicus [Friedrich Kasimir] und keine zu berücksichtigenden ähnlich- oder gleichnamigen Nomenklatoren neben ihm! Die in BRUMMITT & POWELL (1992: 416) angeführten Standardautoren „L.W.MEDICUS“ und „W.MEDICUS“ sind zu streichen und nomenklatorisch ohne Belang. Die korrekte Autorbezeichnung MEDIK. gilt ausnahmslos für alle in Tab. 1 angegebenen Pflanzennamen und Synonyme der Flora Mitteleuropas. Die Kürzel „MED.“, „MEDIC.“ oder „MEDICUS“ sind als Varianten ein und derselben Autorschaft entsprechend zu standardisieren.

10. Epilog

Der ernsthafte Anwender (oder passive Konsument) von Autorbezeichnungen botanischer Taxa kann sich also, solange kein künftiger, in jedem Falle „initialenbewehrter“ Medikus/Medikus aktiv die nomenklatorische Bühne betritt, zurücklehnen und sich frei von den Skrupeln der Herren Pritzel, Fiori und Brosi dem Refrain der dritten Strophe eines bekannten Studentenliedes überlassen: „Was

kümmern mich die Medici? Ich trink' mein Glas Krambambuli!“. Das Lied entstand während des Zweiten Schlesischen Krieges (1744–1745) im Feldlager eines aus der Nähe von Danzig stammenden Dragoner-Regiments (DENEKE 1922: 28–29). Die Soldaten besangen den Wacholderschnaps ihrer Heimat, der unter dem Namen „Crambambuli“ zusammen mit dem „Danziger Goldwasser“ in der Brennerei „Der Lachs“ in Danzig produziert wurde. Ihr Regimentssekretär Christoph Friederich Wedekind ließ das Lied drucken und verbreitete es unter seinem Pseudonym Crescentius Coromandel (WEDEKIND 1745, 1747). Während F. K. Medikus, Linné-Bekämpfer Jahrgang 1736, als rund 20-Jähriger 1753–1758 in Tübingen, Straßburg und Heidelberg Medizin studierte (KNOLL 2003: 14–17), trat das Lied seinen Siegeszug als Volks- und Studentenlied in ganz Deutschland an (METHFESSEL 1818: 24–25, HOFFMANN VON FALLERSLEBEN 1819, STEPHENSON 1956, DURRER 1999, FOSHAG 2005: 606). Was „kümmerte“ die Studenten eine Generation später der Sohn L. W. Medikus, der als Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität in Landshut 1812–1815 mittels öffentlicher Steckbriefe, Gefängnisstrafen, Stipendienentzug und Aberkennung der Zeugnisse die studentischen Verbindungen unbarmherzig verfolgte (JAKOB 2002: 77–80)? Pflanzenarten hat er jedenfalls keine beschrieben (STAFLEU & COWAN 1981: 394).

11. Dank

Das Zustandekommen der Arbeit unterstützten durch wertvolle Quellenhinweise und Beschaffung seltener Literatur A. Hölzer (Karlsruhe), J. Kloosterhuis (Berlin), H.-J. Kretzer (Neustadt an der Weinstraße), I. Knoll (Heidelberg), H. Manitz (Jena) und H. Pieper (Schwentinental).

12. Literatur

- BERNHARDT, A. 1874: Geschichte des Waldeigentums, der Waldwirtschaft und Forstwissenschaft in Deutschland 2. – Berlin: Springer.
- BINET, A. 1892: Das Seelenleben der kleinsten Lebewesen. Aus dem Französischen (der

- zweiten Auflage) übersetzt von Wilhelm Medicus. – Halle: G. Schwetschke.
- BROSI, M. 1958: Der Autornamen Medikus. – Ber. Schweiz. Bot. Ges. 68: 397–398.
- BRUMMITT, R. K. & POWELL, C. E. (ed.) 1992: Authors of plant names. A list of authors of scientific names of plants, with recommended standard forms of their names, including abbreviations. – Kew: Royal Botanic Gardens.
- DANDY, J. E., 1967: Index of Generic Names of Vascular Plants 1753–1774. – *Regnum Veg.* 51.
- DENEKE, O. 1922: Koromandel-Wedekind, der Dichter des Krambambuli-Liedes. – Göttingische Nebenstunden für Bücherfreunde 1. – Göttingen: Selbstverlag.
- DURRER, I. 1999: Krambambuli. Herkunft und Spielarten eines Studentenliedes. – *Einst und Jetzt* 44: 33–50.
- ERHARDT, W., GÖTZ, E., BÖDEKER, N. & SEYBOLD, S. 2008a: Zander. Handwörterbuch der Pflanzennamen. Dictionary of plant names. Dictionnaire des noms des plantes, ed. 18. – Stuttgart: Ulmer.
- , —, — & — 2008b: Der große Zander – Enzyklopädie der Pflanzennamen 1–2. – Stuttgart: Ulmer.
- FABRICIUS, P. C. 1759: *Enumeratio methodica plantarum horti medici Helmstadiensis subjuncta stirpium rariorum vel nondum satis extricatorum descriptione*. – Helmstadii [Helmstedt]: J. Drimborn.
- FIORI, A. 1923–1929: *Nuova flora analitica d'Italia contenente la descrizione delle piante vascolari indigene inselvatichite e largamente coltivate in Italia* 1 (1923–1925) & 2 (1925–1929). – Firenze: M. Ricci.
- FOSHAG, M. (ed.) 2008: *Allgemeines Deutsches Kommersbuch*, ed. 165. – Kehl: Morstadt.
- FUCHS, H. P. 1962: The correct date of Medicus's article Ueber den gynandrischen Situs der Staubfäden und Pistille einiger Pflanzen. – *J. Soc. Bibl. Nat. Hist.* 4: 63–65.
- GEBHARDT, L. 1964: *Die Ornithologen Mitteleuropas*. – Gießen: Brühlscher Verlag.
- 1970: *Die Ornithologen Mitteleuropas*. Nachtrag. – *J. Orn.* 111. Sonderheft.
- GERBER, T. 2008: *Persönlichkeiten aus Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und Veterinärmedizin – Biographisches Lexikon* 2, ed. 3. – Berlin: Nora Verlagsgemeinschaft Dyck & Westerheide.
- HALLIDAY, G. & BEADLE, M. 1983: *Consolidated index to Flora Europaea*. – Cambridge: University.
- HARTIG, G. L. 1798: Beweis, daß durch die Anzucht der weißblühenden Acacie schon wirklich entstandenem oder nahe bevorstehendem Brennholz-mangel nicht abgeholfen werden kann. Nebst einem Vorschlag, auf welche Art dieser große Zweck viel sicherer zu erreichen seyn möchte. Nebst einem Kupferstich und drey Tabellen. – Marburg: Krieger.
- HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, A. H. 1819: *Bonner Burschenlieder*. – Bonn: Weber.
- JÄGER, E. J. & WERNER, K. (ed.) 2005: *Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland* 4, ed. 10. – München: Elsevier.
- JAKOB, J. 2002: *Die Studentenverbindungen und ihr Verhältnis zu Staat und Gesellschaft an der Ludwigs-Maximilians-Universität Landshut / München von 1800 bis 1833*. – Diss. Fernuniversität Hagen (http://deposit.femuni-hagen.de/23/1/Jakob_Josef.pdf).
- KIEFER, J. D. K. 2004: *Bio-Bibliographisches Handbuch der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 1754–2004 aus Anlaß der 250. Jahrfeier im Auftrag des Senats erarbeitet*. – Erfurt: Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
- KISTNER, A. 1930: *Die Pflege der Naturwissenschaften in Mannheim zur Zeit Karl Theodors. Geschichte der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften in Mannheim* 1. – Mannheim: Mannheimer Altertumsverein & J. Bensheimer.
- KNOLL, I. 2003: *Der Mannheimer Botaniker Friedrich Casimir Medicus (1736–808). Leben und Werk*. In: MÜLLER-JAHNKE, W.-D. (ed.), *Monographien zur Geschichte der Pharmazie* 3. – Heidelberg: Palatina.
- LEISEWITZ, C. 1885: *Medicus, Ludwig Wallrad*. – p. 168–170. In: *HISTORISCHE COMMISSION BEI DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN* (ed.), *Allgemeine Deutsche Biographie* 21. – Leipzig: Duncker & Humblot.
- LUCAS, E. 1880: *Dr. Friedrich Carl Medicus. Mit Portrait*. – *Pomol. Monatsh.* 26: 65–69.
- 1894: *Personalien. Professor Dr. Fr. Karl Medicus*. – *Pomol. Monatsh.* 40: 24.
- & MEDICUS, F. 1886: *Die Lehre vom Obstbau, auf einfache Gesetze zurückgeführt. Ein Leitfaden für Vorträge über Obstkultur und zum Selbstunterricht. Mit zahlreichen*

- eingedruckten Holzschnitten, ed. 7. – Stuttgart: J.B. Metzler'sche Buchhandlung.
- MANTEL, K. & PACHER, J. 1976: Forstliche Biographie vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Zugleich eine Einführung in die forstliche Literaturgeschichte. Band I. Forstliche Persönlichkeiten und ihre Schriften vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. – Hannover: M. & H. Schaper.
- MCNEILL, J., BARRIE, F. R., BURDET, H. M., DEMOULIN, V., HAWKSWORTH, D. L., MARHOLD, K., NICOLSON, D. H., PRADA, J., SILVA, P. C., SKOG, J. E., WIERSEMA, J. H. & TURLAND, N. J. (ed.) 2006: International Code of Botanical Nomenclature (Vienna Code) adopted by the Seventeenth International Botanical Congress Vienna, Austria, July 2005. – *Regnum Veg.* 146.
- MEDICUS, F. C. 1853: Uebersichts-Tabelle der wichtigsten Rindviehrassen Deutschlands und der angrenzenden Länder und der charakteristischen Eigenschaften derselben nebst zwei gesonderten Aufsätzen über die französischen und englischen Rindviehrassen zum Gebrauche beim Unterricht und Selbststudium nach verschiedenen Quellen zusammengestellt. – Wiesbaden: Kreidel & Niedner.
- 1855: Studien über die Weinculturgesetzgebung zunächst für das Nassauische Rheingau. – Wiesbaden: Kreidel & Niedner.
- (ed.) 1859: Verhandlungen der Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten in Wiesbaden vom 4. bis 7. Oktober 1858. – Wiesbaden: Kreidel.
- 1868: Das landwirthschaftliche Institut zu Wiesbaden. Mittheilungen über Geschichte, Zweck und Einrichtung dieser Anstalt. Denkschrift aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Instituts. – Wiesbaden: Kreidel.
- MEDICUS, F. K. siehe MEDIKUS, F. K.
- MEDICUS, L. W. 1795: Bemerkungen über die Alpen-Wirtschaft auf einer Reise durch die Schweiz. – Leipzig: Gräff.
- 1802: Forsthandbuch oder Anleitung zur deutschen Forstwissenschaft. Zum Gebrauch seiner Vorlesungen herausgegeben. – Tübingen: J. G. Cotta.
- 1804: Über den Gesichtspunkt, aus welchem der akademische Unterricht in der Landwirtschaft, Forst- und Bergwerks-Wissenschaft zu beobachten ist, und den Unterschied dieses Unterrichtes von jenem, welcher von diesen Wissenschaften gewidmeten Specialschulen erwartet werden kann. Bey Gelegenheit der Eröffnung seiner Vorlesungen auf der Julius-Maximilians-Universität herausgegeben. – Würzburg & Bamberg: Göbhardt.
- 1808: Kann der Unterricht einer Special-Forst- und Landwirthschaftsschule durch den Universitäts-Unterricht über diese Lehrgegenstände surrogirt werden? nebst einer kurzen Beschreibung des ökonomischen- und Forstgartens der königl. Ludwigs-Maximiliansuniversität, und Bemerkungen über die bisherige Verwendung desselben seit der Mitte Aprils 1806 bis zum Schlusse von 1807. – Landshut: Ph. Krüll.
- 1809: Entwurf eines Systemes der Landwirtschaft. – Heidelberg: Mohr und Zimmer.
- 1829: Zur Geschichte des künstlichen Futterbaues, oder des Anbaues der vorzüglichsten Futterkräuter, Wiesenklees, Luzerne, Esper, Wicke und Spargel. Naturgeschichtlicher und landwirthschaftlicher Beitrag. – Nürnberg: Riegel & Wiessner.
- MEDICUS, W. 1863: Verzeichnis der in der Pfalz vorkommenden Kaefer mit Zugrundelegung der Linz'schen Sammlung. – *Jahresber. Pollichia* 20: 65–98.
- 1867: Tierwelt der Pfalz. – In: Anonymus, Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern, bearbeitet von einem Kreise bayerischer Gelehrten. Viertes Band, Zweite Abtheilung : Bayerische Rheinpfalz. Mit einem Trachten-Bilde in Holzschnitt, gezeichnet von A. Wagner. – München: Literarisch-artistische Anstalt.
- 1883: Unsere eßbaren Schwämme. Populärer Leitfaden zum Erkennen und Benützen der bekanntesten Speisepilze mit 23 naturgetreuen, feincolorierten Abbildungen, ed. 5. – Kaiserslautern: A. Gotthold.
- 1887a: Illustriertes Schmetterlingsbuch. Praktische Anleitung zur Kenntnis der Schmetterlinge und Raupen nebst Angaben zum Fangen und Tödten, sowie zur zweckmäßigen Einrichtung von Sammlungen. Mit 87 naturgetreuen, feincolorierten Abbildungen. – Kaiserslautern: A. Gotthold.
- 1887b: Illustriertes Käferbuch. Anleitung zur Kenntnis der Käfer nebst Anweisung zur Anlage von Sammlungen. Mit 170 naturgetreuen, feinkolorierten Abbildungen. – Kaiserslautern: A. Gotthold.
- 1889: Illustrierter Raupenkalender. Zusammenstellung der Raupen nach Monaten, in

- welchen sie vorkommen, und mit Angabe, von welchem Futter sie leben, und wo sie hauptsächlich zu finden sind. Mit 50 feincolorierten naturgetreuen Abbildungen. – Kaiserslautern: A. Gotthold.
- 1891a: Die Niedere Tierwelt im Dichter- und Volksmunde, ed. 2. – Kaiserslautern: A. Gotthold.
 - 1891b–1893: Flora von Deutschland. Illustriertes Pflanzen-Buch. Anleitung zur Kenntnis der Pflanzen nebst Anweisung zur praktischen Auflage von Herbarien. 10 Lieferungen. 1–2 (1891), 3–7 (1892), 8–10 (1893). – Kaiserslautern: A. Gotthold.
 - 1900: Illustriertes Schmetterlingsbuch und Raupenbuch. Anleitung zur Kenntnis der Schmetterlinge und Raupen nebst Anweisung zur Praktischen Anlage von Sammlungen mit 102 naturgetreuen, feincolorierten Abbildungen, ed. 6. – Leipzig: Amthor'sche Verlagsbuchhandlung.
- MEDIKUS, F. C. siehe MEDIKUS, F. K.
- MEDIKUS, F. K. 1771: Index plantarum horti electoralis Manheimensis. – Manhemii [Mannheim]: Typis Academicis.
- [„Medicus, F. C.“] 1775: Observationes botanicae. – Hist. & Commentat. Acad. Elect. Sci. Theod.-Palat. 3: 193–274.
 - 1782–1784a: Botanische Beobachtungen des Jahres 1782. Nebst einer Kupfertafel, einem sexuellen und alphabetischen Register. Heft 1: pp. 1–88 (1782); Heft 2: pp. 89–198 & Heft 3: pp. 199–294 (1783); Heft 4: pp. 295–419 (1784). – Mannheim: Neue Hof- und Akademische Buchhandlung.
 - 1784b: Botanische Beobachtungen des Jahres 1783. Nach dem sexuellen Pflanzenregister neu geordnet. – Mannheim: Neue Hof- und Akademische Buchhandlung.
 - 1786: Theodora speciosa ein neues Pflanzen Geschlecht. Seiner Churfürstlichen Durchlaucht von Pfalz-Baiern geheiligt. Nebst einem Entwurfe, die künstliche und natürliche Methode in Ordnung des Pflanzenreiches zugleich anzuwenden, als der sichersten, ein Pflanzenkenner zu werden. – Mannheim: Neue Hof- und Akademische Buchhandlung.
 - 1787a: Ueber einige künstliche Geschlechter aus der Malven-Familie, denn der Klasse der Monadelphien. Mit beigefügtem Urtheile über Linneische Geschlechter, und deren Klassifikation; über Herbarien und Terminologie; dann Empfehlung einer Sammlung von Fruchtgehäusen, und deren Saamen; vorzüglich einer genauen Zergliederung sämmtlicher Fruktifikations-Theile jeder Pflanze. – Mannheim: Neue Hof- und Akademische Buchhandlung.
 - 1787b: Versuch einer neuen Lehrart die Pflanzen nach zwei Methoden zugleich, nemlich nach der künstlichen und natürlichen, zu ordnen, durch ein Beispiel einer natürlichen Familie erörtert. – Vorles. Churfälz. Phys.-Ökon. Ges. 2: 327–460.
 - 1789–1791: Philosophische Botanik, mit kritischen Bemerkungen. Erstes Heft: Von den mannigfaltigen Umhüllungen der Saamen. (1789). Zweites Heft: Ueber diejenigen Eigenschaften die zur Bildung einer Pflanzen-Gattung erfordert werden. (1791). – Mannheim: Neue Hof- und Akademische Buchhandlung.
 - 1790a: Ueber das sicherste Mittel dem Brandholz-Mangel, nach einer kurzen Zeit gewiss, und für die Zukunft dauerhaft abzuheiffen. Vorgelesen den 11. November 1789. – Vorles. Churfälz. Phys.-Ökon. Ges. 5(2): 1–68.
 - [„Medicus, F. C.“] 1790b: Ueber den gynandrischen Situs der Staubfäden und Pistille einiger Pflanzen. – Hist. & Commentat. Acad. Elect. Sci. Theod.-Palat. 6: 374–414.
 - [„Medicus, F. C.“] 1790c: Ueber den verschiedenen Blütenbau, vornemlich in Rücksicht der Blumen. – Hist. & Commentat. Acad. Elect. Sci. Theod.-Palat. 6: 414–443.
 - 1791: Ueber Linnes Hyacinthen Gattung. – Ann. Bot. (Usteri) 1(2): 5–20.
 - [„Medicus, F. C.“] 1792a: Pflanzen-Gattungen nach dem Inbegriffe sämmtlicher Fruktifikations-Theile gebildet, und nach dem Sexual-Pflanzen-Register geordnet; mit kritischen Bemerkungen. Erstes Heft; mit zwei Kupfertafeln. – Mannheim: Schwan & Götz.
 - 1792b: Ueber Linnes *Cheidonium* Gattung. – Ann. Bot. (Usteri) 1(3): 9–19.
 - 1793: Geschichte der Botanik unserer Zeiten. – Mannheim: Schwan & Götz.
 - 1794–1802: Unächter Acacien-Baum: Zur Ermunterung des allgemeinen Anbaues dieser in ihrer Art einzigen Holzart, nebst forstwirthschaftlichen, und andern hier einschlagenden Gegenständen. 5 Bände. 1 (1–2), pp. 1–180 (1794); 1 (3–6), pp. 181–608; 1 (Anhang), pp. 1–94 (1796); 2 (1–4), pp. 1–441/46 (1796); 2 (5–6), pp. 447–608;

- 2 (Index), pp. 609–656 (1798); 3 (1–2), pp. 1–150 (1797); 3 (3–6), pp. 151–432 (1798); 4 (1–4), pp. 1–312 (1798); 4 (5), pp. 313–508 (1799); 5 (1), pp. 1–120 (1801); 5 (2–3), pp. 121–288 (1802). – Leipzig: H. Gräff.
- METHFESSEL, A. (ed.) 1818: Allgemeines Commers- und Liederbuch mit Melodien, enthaltend ältere und neue Burschenlieder, Trinklieder, Vaterlandsgesänge, Kriegs- und Turnlieder. – Rudolstadt: Hof-Buch- und Kunsthandlung.
- OBERDORFER, E. 2001: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete, ed. 8. – Stuttgart: Ulmer.
- PRITZEL, G. A. 1872: Thesaurus literaturae botanicae omnium gentium inde a rerum botanicarum initiis ad nostra usque tempora. Quindecim millia operum recensens, Heft 3, ed. 2. – Lipsiae [Leipzig]: F. A. Brockhaus.
- RAUS, T. 2003: „Viele Köche verderben den Brei“ – H. KOCH, H. P. G. KOCH, K. KOCH, W. KOCH und W. D. J. KOCH als Gefäßpflanzen-Autoren in europäischen Basisfloraen und Standardlisten. – Feddes Repert. 114: 397–428.
- 2007: Zitierhygiene 1: „A. BR.“ – Addison Brown und Alexander Braun als Autoren wissenschaftlicher Pflanzennamen. – Kochia 2: 53–59.
- 2008: Zitierhygiene 2: „PERR. & SONG.“ – Eugène Pierre Perrier de la Bâthie und André Songeon als Gefäßpflanzen-Autoren in deutschen Exkursionsfloraen und Standardlisten. – Kochia 3: 87–96.
- ROBACK, A. A. 1970: Weltgeschichte der Psychologie und Psychiatrie. – Olten und Freiburg: Walter.
- ROSS, R. 1966: The generic names published by N. M. von Wolf. – Acta Bot. Neerl. 15: 147–161.
- SCHWARZ, O. 1939: Nomenklatorische Notizen. – Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 47: 288.
- SENGHAS, K. & SEYBOLD, S. (ed.) 2003: Schmeil Fitschen. Flora von Deutschland und angrenzender Länder. Ein Buch zum Bestimmen der wildwachsenden und häufig kultivierten Gefäßpflanzen, ed. 92. – Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- STAFLEU, F. A. 1971: Linnaeus and the Linnaeans. The spreading of their ideas in systematic botany, 1735–1789. – Regnum Veg. 79.
- , BONNER, C. E. B., McVAUGH, R., MEIKLE, R. D., ROLLINS, R. C., ROSS, R., SCHOPF, J. M., SCHULZE, G. M., VILMORIN, R. DE & VOSS, E. G. (ed.) 1972: International Code of Botanical Nomenclature adopted by the Eleventh International Botanical Congress Seattle, August 1969. – Regnum Veg. 82.
- & COWAN, R. S. 1981: Taxonomic literature. A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types 3, ed. 2. – Regnum Veg. 105.
- STEARNS, W. T. 1961: Botanical gardens and botanical literature in the eighteenth century. – p. XLI–CXL. In: Stevenson, A. (ed.), Catalogue of botanical books in the collection of Rachel McMasters Miller Hunt 2 (1). Introduction to printed books 1701–1800. – Pittsburgh, Pennsylvania: The Hunt Foundation.
- STEPHENSON, K. 1956: Bonner Burschenlieder 1819. Das erste Studentenliederbuch an der Rheinischen Friedrich Wilhelm-Universität. – p. 140–149. In: Kahl, W., Lemacher, H. & Schmidt-Görg, J., Studien zur Musikgeschichte des Rheinlandes. Festschrift zum 80. Geburtstag von Ludwig Schieder-mair. – Köln: Arno Volk.
- USTERI, P. 1790: III. Recensionen und kürzere Bücheranzeigen. Ueber das sicherste Mittel dem Brandholzmangel, nach einer kurzen Zeit gewiss, und für die Zukunft dauerhaft abzuheffen von Friedr. Casimir Medicus. Vorgelesen den 11 November 1789. – Bot. Mag. (Römer & Usteri) 3(8): 116–132.
- WEDEKIND, C. F. 1745: Der Krambambulist. Ein Lob-Gedicht über die gebrannten Wasser im Lachß zu Dantzig. – Halle (Saale): C. H. Hemmerde.
- 1747: Koromandels Nebenständiger Zeitvertreib in Teutschen Gedichten. Est jocus in nostris, sunt seria multa Libellis. Auson. – Dantzig & Leipzig: J. H. Rüdiger.
- WISSKIRCHEN, R. & HAEUPLER, H. 1998: Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Stuttgart (Hohenheim): Ulmer.
- WOLF, N. M. VON 1776: Genera plantarum vocabulis characteristicis definita. – Danzig: Selbstverlag.